

Lernen im internationalen Vergleich

Erasmusplus Zusammenarbeiten, Ideen entwickeln und voneinander lernen: Ein Teil des ASG-Lehrerkollegiums nimmt als einzige Schule im Landkreis Schwäbisch Hall an europaweitem Programm teil. *Von Jana Wengert*

Seit Anfang 2014 unterstützt die Europäische Union Schulen, die am Erasmusplus-Programm teilnehmen. Was vor ein paar Jahren noch Comenius-Projekt hieß, ist heute unter dem Namen Erasmusplus bekannt. Mit einem Budget von knapp 15 Milliarden Euro werden Projekte, Schüleraustausche und Fortbildungen finanziert. Unter den mehr als 120 000 Schulen in ganz Europa nimmt auch das Albert-Schweitzer-Gymnasium in Crailsheim am EU-Programm teil.

Ziel und Leitbild formulieren

Um mitmachen zu können, muss jede Schule erst einen Antrag stellen. Darin werden die Ziele formuliert, die einerseits durch die Teilnahme am Programm erreicht werden, andererseits aber auch mit dem Leitbild der Schule übereinstimmen sollen. „Das ASG setzt auf Inklusion und Integration“, erklärt Marlies Unbehauen, die zusammen mit ihrem Kollegen Egbert Schullehner das Erasmusplus-Programm am ASG organisiert.

Durch die Teilnahme sollen die Bereiche soziales Engagement, Demokratisierung durch Klassenräte und das Schulgericht sowie internationale Projekte noch stärker zusammengeführt werden. Dabei soll der Blick nicht nur auf



Beim Erasmusplus-Programm profitieren sowohl Lehrkräfte als auch Schüler in internationalen Gruppen voneinander. *Foto: ASG*

die eigene Schule gerichtet werden, sondern auf ganz Europa. Dass das ASG bereits mit anderen Ländern und Schulen zusammenarbeitet, zeigt der regelmäßige Schüleraustausch mit den Partnerstädten. Und auch das Comenius-Projekt „Crisis“, bei dem Schüler innerhalb internationaler Gruppen Workshops belegt und verschiedene Städte erkundet haben, lieferte interessante und wichtige Ergebnisse über die Schulgemeinschaft.

Das Erasmusplus-Programm ermöglicht, dass Lehrkräfte verschiedener Schulen und europäischer Nationen an einem Standort wie Island, Schweden oder England zusammenkommen und voneinander lernen. Ziel der Fort-

bildungsmaßnahmen ist es, bereits bestehende Kompetenzen zu stärken, neue Modelle oder die Unterrichtsmethoden anderer Schulen kennenzulernen. Diese können dann in den eigenen Schulalltag integriert werden. Der Austausch zwischen den Teilnehmern bei den Seminaren und Fortbildungen erfolgt meist in englischer Sprache.

Schulbesuche im Ausland

Neben einem Besuch der Fortbildungskurse ist es als teilnehmende Schule des Erasmusplus-Programms auch möglich, dass die Lehrkräfte durch „Shadowing“ weitergebildet werden. Darunter versteht man das Hospitieren, also den Besuch eines Schulun-

terrichts an einer anderen Schule. Nach jeder Fortbildung werden die Projektteilnehmer den Gremien ihrer Schule, etwa dem Kollegium, den Fachschaften oder der SMV von ihrem Aufenthalt Bericht erstatten. Dadurch können die neu erworbenen Kompetenzen innerhalb der Schulgemeinschaft verbreitet werden. Das dient dazu, bei künftigen Entscheidungen zur weiteren Schulentwicklung auch andere Perspektiven zu berücksichtigen, die vorher möglicherweise ausgeblendet wurden.

Bisher konnte das Albert-Schweitzer-Gymnasium von einem Vorteil für die Lehrkräfte sehr profitieren. So nahm beispielsweise Koordinator des Projekts, Egbert Schullehner, an einem Kurs in England teil, der sich mit der Bewahrung von Kulturerben im digitalen Zeitalter der Globalisierung beschäftigte. Dabei konnten viele neue Erfahrungen bei der Nutzung von Web-2.0-Anwendungen gesammelt werden.

Und auch die SMV-Lehrer des Albert-Schweitzer-Gymnasiums sammelten diverse Eindrücke durch das Programm. Schon länger ist das Gymnasium in Verwirklichung und Umsetzung des Projekts „Schule mit Courage/Schule ohne Rassismus“ einge-

bunden. Vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingsdebatte in Deutschland informierten sich die Lehrkräfte über die kulturelle Vielfalt und Migration, um ihre Schüler in Zukunft noch mehr für dieses Thema zu sensibilisieren. Dazu nahmen sie an einem mehrtägigen Kurs in Island teil.

Während Mathematiklehrer Andreas Lehnert in Malmö bei einem Seminar die Gelegenheit hatte, die Verankerung individuellen selbstgesteuerten Lernens im schwedischen Schulsystem kennenzulernen, bildete sich seine Kollegin Corinna Just ebenfalls in Schweden bei einem zweiwöchigen Jobshadowing-Aufenthalt weiter. Die dortige Schule arbeitet mit Kindern von Migranten und Flüchtlingen zusammen. Durch den Aufenthalt konnten Impul-

se gegeben werden, für einen sozialen und integrierenden Umgang mit Schülern mit Migrationshintergrund oder speziellem Förderbedarf.

In Zukunft habe das Albert-Schweitzer-Gymnasium aber auch den sogenannten „Key-Action-2-Antrag“ geplant. Dabei sollen auch die Schüler die Möglichkeit erhalten, an einem internationalen Projekt mit Schülern aus anderen europäischen Nationen zusammenzuarbeiten.

